

Sonderheft 2 // April 2017
Unsere Grundsteine
– damals wie heute.



NEBENAN

JUBILÄUMSAUSGABE TEIL 2:
DIE STADT

125 Jahre gbg-Geschichte:

Platznehmen und genießen!

INHALT

04

OHNE DIE GBG
WÄRE DIE STADT ÄRMER

06

125 JAHRE GBG
Teil 2: Die Stadt

06

FREIER MARKT
ODER FÖRDERUNG

08

ANTEILSEIGNER EINER
AKTIENGESELLSCHAFT

10

UNTER NS-HERRSCHAFT

12

ZWISCHEN SANIERUNG
UND ZERSTÖRUNG

14

NEUBEGINN NACH PLAN

16

BAUEN FÜR „HEUTIGE
LEBENSBEDÜRFNISSE“

18

„SAGENHAFTER
NACHHOLBEDARF“

20

WOHNUNGSBAU UNTER
DRUCK

22

ENGAGIERT FÜR
DAS GEMEINWOHL

24

VERKAUFEN ODER
ENTWICKELN

26

STADT GESTALTEN
FÜR DIE „STADTRENDITE“

28

MOTOR DER
STADTENTWICKLUNG

30

DEN MENSCHEN
VERPFLICHTET

33

NEUERÖFFNUNG
IN OCHTERSUM

Impressum: **NEBENAN** – Kleine und große Geschichten aus der Nachbarschaft

Herausgeber/V.i.S.d.P.: Gemeinnützige Baugesellschaft zu Hildesheim AG, Eckemekerstraße 36, 31134 Hildesheim

Konzeption und Redaktion: Frank Satow, Elisabeth Schaefer // Erscheinungsweise: vierteljährlich // Layout: designagenten.com //

Recherchen und Text: Dr. Mechthild Hempe, Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln //

Fotos: Frank Satow und Archiv gbg, Bosch Archiv (S. 19 oben) Archiv Hildesheimer Allgemeine Zeitung (S. 6, 7, 9, 11, 13, 15, 16, 17, 19 unten, 21, 22, 23, 31), iStock (S. 37, 38, 39) //

Druck: Druckhaus Köhler GmbH, Harsum // Auflage: 5.500 //



Wo wird hier gebaut?
Die Auflösung finden
Sie auf Seite 29.

Weiter geht's mit unseren Sonderausgaben zum seltenen Jubiläum

Als eine der wenigen Baugesellschaften in Niedersachsen wird die gbg in diesem Jahr 125. Passend zum seltenen Jubiläum ist die gbg in einer Feierstunde auf der Empore des Rathauses jetzt auch mit dem Gütesiegel für Familienfreundlichkeit und Barrierefreiheit ausgezeichnet worden. Vorstand Jens Mahnken freute sich, die entsprechende Urkunde aus den Händen von Oberbürgermeister Dr. Ingo Meyer entgegennehmen zu dürfen. Gemeinsam mit dem Vertreter des Bündnisses für Familie, Dr. Ulrich Kümme, auf dessen Initiative das Gütesiegel erstmals vergeben wurde, konnten einige weitere Hildesheimer Unternehmen und Verbände ausgezeichnet werden. Mit der Auszeichnung werden familienfreundliches Engagement sowie



Frank Satow



Elisabeth Schaefer



barrierefreie Zugänge zu Wohnungen und Geschäftsräumen gewürdigt. Die Auszeichnung zeigt: Die gbg ist kein rückwärtsgewandtes Unternehmen, das sich auf seinen Lorbeeren ausruht. Vielmehr geht die gbg mit der Zeit und passt sich immer wieder den jeweiligen Lebensweisen und -bedürfnissen an. Das wird auch im zweiten Teil unserer Unternehmenshistorie deutlich, die Sie auf den kommenden Seiten dieser 2. Sonderausgabe der NEBENAN nachlesen können.

*Wir wünschen eine
spannende Lektüre!*

Ohne die gbg wäre die Stadt um einiges ärmer

Mit der Gemeinnützigen Baugesellschaft zu Hildesheim AG feiert ein wichtiges städtisches Tochterunternehmen in diesem Jahr sein 125-jähriges Firmenjubiläum. Was das für Hildesheim bedeutet, haben wir mit dem Oberbürgermeister der Stadt und Aufsichtsratsvorsitzenden der gbg, Dr. Ingo Meyer besprochen.

Nebenan: „Herr Meyer; Die gbg ist als Tochter der Stadt ja schon ganz schön alt. Sehen Sie als Aufsichtsratsvorsitzender denn immer noch Frische und Tatendrang bei ihr?“

Dr. Meyer: „Aber selbstverständlich! Die gbg ist mit ihren Projekten stets ganz dicht am Puls der Zeit, zum Beispiel mit ihren modernen, altersgerechten Service-Wohnanlagen. Das Unternehmen engagiert sich da, wo aktuell Stadtentwicklung vollzogen wird, wie etwa am Moritzberg oder auf dem Areal der früheren Mackensen-Kaserne.“

Nebenan: „Was sind denn aus Ihrer Sicht die Meilensteine in der langen Geschichte der gbg?“

Dr. Meyer: „Neben dem Kerngeschäft, Wohnungsneubau und Vorhaltung günstigen wie zeitgemäßen Wohnraums, sind dies sicher das Hotel an der Zingel, die Sanierung des Stadttheaters und der Neubau des Thega-Filmpalastes.“

Nebenan: „Stellen Sie sich doch einfach mal vor, die gbg gäbe es gar nicht. Wie sähe Hildesheim dann wohl aus?“

Dr. Meyer: „Unsere Stadt wäre um einiges ärmer – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Denn Hildesheim profitiert nicht nur im Stadtbild und hinsichtlich der Wohnraumversorgung vom Wirken der gbg, sondern auch finanziell. Auch Projekte wie die Übernahme der öffentlichen WC-Anlagen tragen zum Beispiel zur Entlastung des städtischen Haushalts bei. Kurzum: Gäbe es die gbg nicht, müssten wir sie schnellstens gründen.“

Nebenan: „Spaß beiseite. Wo profitiert die Stadt denn aktuell von ihrer Baugesellschaft?“

Dr. Meyer: „Ganz aktuell natürlich im Kontext des Themas ‚Wohnraumversorgung‘. Wir benötigen in Hildesheim dringend neuen, bezahlbaren Wohnraum. In dieser Hinsicht ist die gbg mit ihrem umfangreichen Neubauprogramm einer unserer wichtigsten Partner.“



Dr. Ingo Meyer, Oberbürgermeister der Stadt Hildesheim und Aufsichtsratsvorsitzender der gbg

Nebenan: „Solch ein „runder“ Geburtstag ist ja nicht nur Anlass zur Rückschau, sondern immer auch für einen Ausblick. Was sind denn die dringlichsten Aufgaben, die die gbg in Zukunft angehen sollte?“

Dr. Meyer: „Sicherlich zählt hierzu die geänderte Wohnungsnachfrage aufgrund des demografischen Wandels. Der Bedarf an barrierefreien Wohnungen nimmt stetig zu, diesem Bedarf wird die gbg Rechnung tragen und weitere unterschiedliche altersgerechte Angebote schaffen. Nicht nur bei diesen Wohnformen wird zukünftig eine stärkere Verknüpfung von Wohnen mit Dienstleistungsangeboten aller Art an Bedeutung gewinnen. Eine weitere Aufgabe ist zudem die zukunftsorientierte energetische Versorgung von Wohngebäuden und -quartieren. Ich sehe diesbzgl. die gbg als großes Wohnungsbauunternehmen in einer Vorreiterrolle, um neue, innovative Energiekonzepte zu realisieren. Dass sie das kann, zeigt das Beispiel Drispengstedt: Für dieses klimaneutrale Quartierskonzept hat sie im Jahr 2016 den Zukunftspreis beim niedersächsischen Wettbewerb ‚Klima kommunal‘ gewonnen.“

Nebenan: „Das ist jetzt zwar Kaffeesatzleserei, aber haben Sie eine Vision, wie Hildesheim in weiteren 125 Jahren aussehen könnte?“

Dr. Meyer: „Nicht erst in 125 Jahren sehe ich die Stadt Hildesheim als eine wirtschaftlich starke Stadt mit einer attraktiven Lebens- und Wohnqualität und einem facettenreichen kulturellen Angebot, in der die unterschiedlichsten Menschen friedlich zusammenleben. Unabhängig von Visionen wie digitalen Parallelstädten, vertikalen Gärten oder vollkommen autarken Gebäuden und unabhängig davon, wie wir in der Zukunft wohnen werden, bin ich mir sicher, dass die gbg in der Stadt Hildesheim nach wie vor eine sehr wichtige Rolle in der Stadtentwicklung einnehmen wird und diese maßgeblich mitgestaltet.“

Nebenan: „Herr Dr. Meyer, wir danken Ihnen für das Gespräch.“ //

Wohnungsnot: Eng, dunkel
und feucht war es vor allem
in der Hildesheimer Altstadt.

Freier Markt oder Förderung

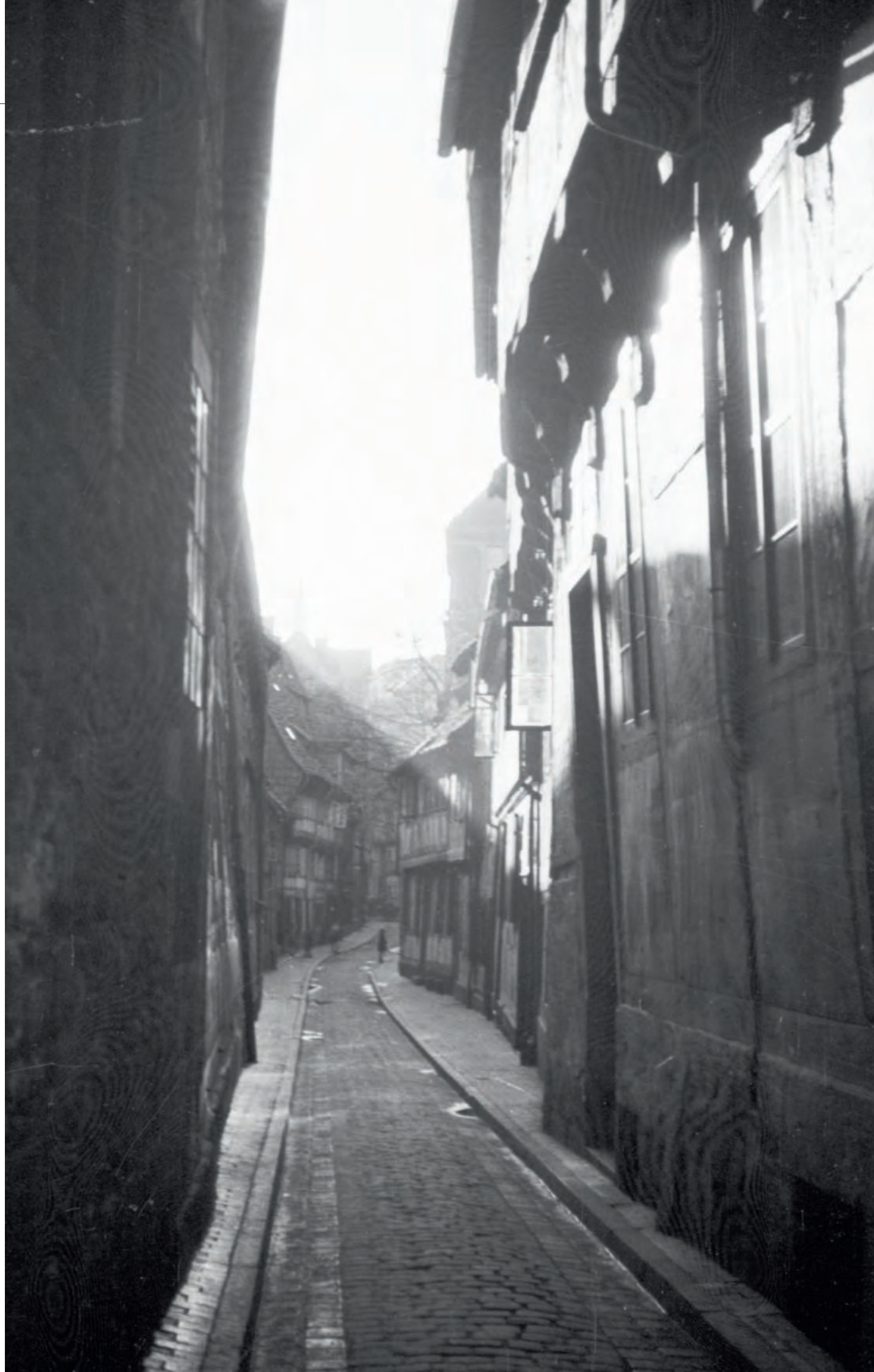
Wie schwierig die Wohnungssuche in Hildesheim ist, erfährt Dr. Gustav Struckmann am eigenen Leib. Als der frisch gewählte Oberbürgermeister 1875 aus Osnabrück kommt, um sein Amt anzutreten, findet er keine passende Bleibe für die ganze Familie. Er wohnt zunächst zur Miete, bevor er nach einigen Monaten ein Haus an der Sedanstraße kauft und bezieht. „Die Wohnungsverhältnisse waren damals in Hildesheim noch sehr ungünstig“, schreibt Struckmann später. Und für weniger vermögende Menschen ist es noch weitaus schwerer, eine Wohnung zu finden.

In den 1880er Jahren wird zwar viel gebaut, wie die städtische Verwaltung mit Wohlwollen bemerkt. Sie fühlt sich selbst aber nur für die Infrastruktur verantwortlich. Eine Schwimm- und Badehalle (1886), der städtische Schlachthof (1890) und das städtische Krankenhaus (1895) machen aus Hildesheim eine mittlere Industriestadt, die ihre Bevölkerung mit allem Nötigen versorgt. Wohnungen für die schnell wachsende Bevölkerung zu bauen, betrachtet die Stadtverwaltung in Hildesheim wie in vielen anderen Städten zunächst nicht als ihre Aufgabe.

Als Pastor Bockhorn von der Jakobi-Gemeinde 1886 die Wohnungssituation bemängelt, setzt der Magistrat eine Kommission ein, um ein genaues Bild zu gewinnen. Aber er folgt zunächst dem Rat der Fachleute, die von einem Engagement abraten. Die Förderung des Wohnungsbaus durch die Stadt sei zu teuer, der Wohnungsmarkt werde sich allein regulieren. „Die Hauptsache“ sei, „dass überhaupt mehr Wohnungen entstehen“. Dann werde „bald ein Schieben von unten nach oben stattfinden“. //



Dr. Gustav Struckmann (1837–1919)
kam 1875 als Oberbürgermeister nach Hildesheim.



Anteilseigner einer Aktiengesellschaft

Politiker, Pastoren und Unternehmer diskutieren um 1890 über den besten Weg zu mehr billigen Wohnungen für die wachsende Schicht der Industriearbeiter mit ihren Familien – in Hildesheim wie in vielen deutschen Städten. Während anderenorts Wohnungsgenossenschaften gegründet werden, planen die Hildesheimer eine Aktiengesellschaft. Sie soll zwar wie die Genossenschaften gemeinnützig sein, aber auch eine Rendite erzielen. Die Stadt wird Anteilseignerin der neuen Gesellschaft, Oberbürgermeister Dr. Gustav Struckmann selbst übernimmt den Vorsitz bei der Gründung, zieht sich jedoch wenig später zurück. Der „Rechtsanwalt“ der Stadt, Syndikus Ludwig Götting, wird stattdessen Aufsichtsratsvorsitzender und vertritt

die Stadt bei der Gemeinnützigen Baugesellschaft. Von nun an ist die Stadt eng mit der gbg verbunden. Sie überlässt der Wohnungsgesellschaft Bauland, vermittelt Kontakte und unterstützt bei der Finanzierung. Die Hoffnung, mit dem Bau von Häusern und Wohnungen Geld zu verdienen, erfüllt sich allerdings nicht.

Auch unter Ernst Ehrlicher, Oberbürgermeister ab 1909, benötigt die gbg Unterstützung. „Trotz sparsamer Wirtschaftsführung“ lassen sich die Ausgaben für Neubauten und Modernisierungen nicht allein durch Mieteinnahmen decken. Und größere Mieterhöhungen kommen für die gemeinnützige Gesellschaft nicht in Frage, weil sie kinderreiche Familien und Bewohner in



Alltag in einer wachsenden Stadt: Auf dem Marktplatz versorgten sich die Hildesheimer mit Obst und Gemüse aus der Umgebung.

schwierigen sozialen Verhältnissen überfordern. Daher muss ein Zuschuss vom Magistrat „bestehen bleiben“, wie der Vorstand 1913 schreibt.

Während des Ersten Weltkriegs (1914–1918) sorgt die Stadt trotz aller Hindernisse für Wohnungen. Sie arbeitet mit der gbg zusammen, die 1915 noch mit dem Bau von zehn Häusern für 30 Familien beginnt. Mit öffentlichen Ausschreibungen werden die Hildesheimer Handwerksmeister aufgefordert, sich um Aufträge zu bewerben. Der gemeinnützige Wohnungsbau ist endgültig zu einem kommunalen Anliegen geworden: Er schafft Wohnraum für alle, die nur schwer bezahlbare Häuser und Wohnungen finden, und beschäftigt zugleich die Handwerker vor Ort.

Nach dem Krieg beteiligt sich die Stadt auch finanziell stärker als zuvor an der gbg. Die Stadtgemeinde trägt 1920 mit einem Betrag von 100.000 Reichsmark zur Verdoppelung des Aktienkapitals auf 200.000 Reichsmark bei. Als das Kapital nach der Währungsreform 1924 ein weiteres Mal erhöht wird, befindet sich die gbg bereits zu etwa 85 Prozent im Besitz der Stadtgemeinde. Die Vorbehalte gegen eine Förderung des Wohnungsbaus sind verfliegen, die Wohnungsgesellschaft hat sich zu einer städtischen Institution entwickelt. //

Fahnenappell auf dem
Hildesheimer Marktplatz. Auch
in Hildesheim übernahmen die
Nationalsozialisten die Macht.

Unter NS-Herrschaft

Nach der Machtübernahme im Januar 1933 erobern Nationalsozialisten im April 1933 unter Gewaltandrohungen und mit massiven Einschüchterungen auch die Macht im Hildesheimer Rathaus. Während der langjährige Bürgermeister Ernst Ehrlicher zunächst im Amt bleibt, wird die Verwaltung „gleichgeschaltet“, wie es die Nationalsozialisten selbst formulieren. Sie besetzen wichtige Positionen im Rathaus mit ihren Parteigenossen. Da die Stadt mittlerweile die Mehrheit der Aktien an der gbg hält, liegt die Geschäftsführung bei der städtischen Verwaltung. Die NSDAP-Stadträte Paul Lampe, Emil Privat und Hermann Siegle bilden den neuen Vorstand der gbg. Im Sommer 1935 kommt eine seit langem laufende Entwicklung zum Abschluss: Als die Stadt die letzten Aktien der verbliebenen Einzelaktionäre übernimmt, geht die Gemeinnützige Baugesellschaft vollständig in das Eigentum der Stadt Hildesheim über. Aus der Aktiengesellschaft der Hildesheimer Unternehmer und Kaufleute ist ein städtisches Unternehmen geworden.

Für den Wohnungsbau in Hildesheim ist seit 1934 das Stadtbauamt mit dem neu eingesetzten Direktor Dr. Hans Högg zuständig. Mit dem planerischen Eifer, der für die frühen Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft typisch ist, widmet sich das Amt dem Wohnungsbau, dem Verkehrswesen und der Ansiedlung von Industrie und Gewerbe. Schien es in den Jahrzehnten zuvor kaum möglich, Flächen für Wohnbauprojekte zu bekommen, beginnt die Stadtplanungsabteilung nun damit, Gebiete zu erschließen. Sie gemeindet dafür unter anderem im Herbst 1938 Flächen der Dörfer Neuhof und Drispensedt mit jeweils 300 bis 400 Hektar sowie des Guts Marienrode mit rund 1000 Hektar ein. //



Zwischen Sanierung und Zerstörung

Die enge Verflechtung mit der Stadtverwaltung spiegelt sich im Vorstand der gbg wider: 1937 ersetzt Stadtbaudirektor Högg den ausgeschiedenen Stadtkämmerer Emil Privat. Högg treibt vor allem die 1934 begonnene Altstadt-sanierung weiter voran und begreift sie auch als wohnungspolitische Maßnahme. Es müsse das „Übermaß an Bebauung“ beseitigt werden, um „wieder gesunde, menschenwürdige Lebensverhältnisse zu schaffen“. Der „Überschuß an Bevölkerung“ solle ausgesiedelt werden und in neue Wohngebiete am Rande der Stadt ziehen.

Alle hochfliegenden Pläne zur Sanierung und Neugestaltung Hildesheims gehen jedoch im Frühjahr 1945 unter. Nach den verheerenden Angriffen am 22. März 1945 liegt die Stadt in Trümmern. Am 7. April erreichen amerikanische Soldaten eine vollkommen zerstörte Innenstadt, in der nur noch wenige Menschen ausharren. Die Besatzer wollen möglichst schnell wieder Ordnung herstellen und holen den ehemaligen Oberbürgermeister Ernst Ehrlicher, der seit 1937 im Ruhestand lebt, als Chef der Stadtverwaltung zurück. Es falle ihm nicht leicht, aber er halte es für seine Pflicht, „die Bevölkerung Hildesheims in dieser schweren Zeit nicht im Stich zu lassen“, sagt Ehrlicher. //



Der verheerende Luftangriff vom März 1945 verwandelte weite Teile der Innenstadt in eine Trümmerlandschaft. Hier eine Aufnahme mit Trümmerbahn und Bombentrichter.

Ernst Ehrlicher (1872-1951) war von 1909 bis 1937 Oberbürgermeister. Die britische Militärregierung holte ihn 1945 für den Wiederaufbau zurück.

Neubeginn nach Plan

Viele Menschen in Hildesheim können sich nicht vorstellen, dass aus den Trümmern und verbrannten Resten jemals wieder eine lebendige Stadt erstehen kann. Zu verheerend sind die Zerstörungen. Zunächst gilt es, die größten Schäden zu beseitigen – und zwar möglichst schnell und gut organisiert. Bürgermeister Ernst Ehrlicher erlässt noch im Frühsommer 1945 strenge Regeln, denn „ein ausgesprochener Notstand verbietet die Duldung eigenmächtigen Bauens“. Die Handwerker der Stadt arbeiten nach einem festen Gebots- und Verbotskatalog, damit nur die wichtigen, dem Allgemeinwohl dienenden Bauprojekte verfolgt werden.

Als nach Monaten des Improvisierens und notdürftigen Instandsetzens langsam die Normalität zurückkehrt, startet auch die gbg neu. Die Vorstandsmitglieder aus nationalsozialistischer Zeit haben ihre Ämter in der Stadtverwaltung und

damit auch bei der städtischen Wohnungsbau-gesellschaft verloren. Ein neuer Vorstand mit Assessor Rolf Ruchatz, Kämmerer Wilhelm Lehne und Stadtarchitekt August Gothe organisiert ab Februar 1946 die dringendsten Aufgaben. Im April 1946 tritt an die Stelle von Gothe der neue Stadtbaudirektor Bernhard Haagen.

Einige Häuser der gbg sind vollkommen zerstört, andere können mit einigem Aufwand wieder bewohnbar gemacht werden. Neben dem Wohnungsbau für die Bevölkerung fordert „ferner die Besatzung verschiedene Bauten, die vordringlich auszuführen sind“, wie Oberbürgermeister Ehrlicher bereits 1945 ankündigt. Die gbg erhält die Aufgabe, Unterkünfte für die britischen Truppen zu bauen, und beginnt damit 1948/49. Bis Anfang 1951 stellt sie 88 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern für die Briten fertig. //



Gemeinsame Trümmer-Räumung prägte kurz nach dem Krieg das Bild in der zerstörten Stadt – auch in den Kirchen.



Bauen für „heutige Lebensbedürfnisse“

Stadtbaudirektor Haagen entwickelt mit seinem Amt die Planungen für den Wiederaufbau Hildesheims. „Unter Wahrung des Erhaltenen eine neue Stadt für die Zukunft!“, gibt er als Ziel aus. Historische Gebäude und Straßenzüge sollen so weit wie möglich bestehen bleiben oder wiederhergestellt werden, aber unter Berücksichtigung der „heutigen Lebensbedürfnisse“. Und dazu gehört vor allem der Wohnungsbau. 1950 freut sich die Stadt daher nicht nur über den Wiederaufbau der Michaeliskirche, sondern auch über fast 10.000 Wohnungen, die seit 1945 wiederhergestellt und gebaut worden sind oder sich in Planung befinden.

Als städtisches Wohnungsbauunternehmen ist die gbg Teil der Pläne für die Errichtung einer neuen modernen Stadt. Die enge Verbindung mit der städtischen Verwaltung stößt allerdings auch auf Misstrauen. Es gebe zu wenig Einblick in die Geschäfte der städtischen Aktiengesellschaft, bemängeln Kritiker in den 1950er Jahren, die Rolle der gbg innerhalb der Verwaltung sei nicht klar geregelt. In den folgenden Jahren wird die gbg als städtische Gesellschaft mit einem enormen Umsatz immer wieder kritisch betrachtet – wie viele andere kommunale Unternehmen in Deutschland.



Unbestritten sind die großen Verdienste bei der Schaffung von Wohnraum. In den 1950er Jahren errichtet die gbg ganze Stadtviertel mit Wohnbauten. Im Westen werden knapp 250 Wohnungen bezogen, im Ostviertel entstehen sogar rund 600 Wohneinheiten. Doch trotz aller Anstrengungen ist der Mangel noch immer groß: 10.000 Haushalte und 30.000 Menschen suchen gegen Ende der 1950er Jahre eine Unterkunft. Ohne effektive Maßnahmen, so befürchten viele, herrscht bis auf weiteres Wohnungsnot. Es muss gehandelt werden, und es scheint an der Zeit für mutige Entscheidungen. Im Dezember 1958 beschließt der Stadtrat, in Drispensedt ein großes Bauprojekt mit mehr als 3000 Wohnungen zu starten – auf Initiative der gbg. //

Wirtschaftswunder in Hildesheim. Geschäfte luden zum vorweihnachtlichen Bummel ein, doch Wohnungen waren noch immer knapp.

„Sagenhafter Nachholbedarf“

Die Stadt stellt die Flächen für den Bau zur Verfügung, die gbg bemüht sich erfolgreich um eine Finanzierung. Als 1960 die ersten Häuser in Neu-Drispstedt bezogen werden, findet die Hochhaussiedlung große Beachtung. Es ist das erste Projekt einer kommunalen Wohnungsgesellschaft in dieser Größe, das ohne öffentliche Mittel finanziert wird. Wesentlich schneller, als es im geförderten Wohnungsbau möglich wäre, entsteht auf diesem Weg am Rand von Hildesheim eine „neue Stadt“. Zwei Drittel der Wohnungen werden direkt vom Wohnungsamt der Stadt und von den Boschwerken vergeben.

Trotz der Neubauten gibt es weiterhin einen „geradezu sagenhaften Nachholbedarf“, wie Stadtbaurat Haagen 1964 dem Rat der Stadt darlegt. Es seien schließlich nicht nur Häuser zu bauen, sondern auch Straßen und Kanalisationen. Mit diesen Aufgaben sei die Stadt unter Umständen noch Jahrzehnte beschäftigt, führt der Stadtplaner aus. Schließlich ist Hildesheim auf Weg zur Großstadt, die 100.000-Einwohner-Marke 1965 fast erreicht. Der Stadtrat steht Mitte

der 1960er allerdings vor dem Problem extrem steigender Ausgaben. Die wichtigsten Investitionen in den Wiederaufbau und die städtische Infrastruktur seien geleistet. Nun sei ein Überdenken nötig – erzwungen von „der Diktatur der leeren Kassen“.

Die Stadt hat keine andere Wahl, als sich ihren Aufgaben zu stellen. So kündigen die Blaupunkt-Werke Ende der 1960er Jahre an, ein Forschungs- und Entwicklungszentrum zu errichten, wenn sie Unterstützung von der Stadt erhalten. Daraufhin startet Hildesheim ein „Bosch-Blaupunkt-Programm“, um ausreichend Wohnungen und Infrastruktur bereitzustellen. Denn das große Unternehmen gibt der Stadt als Arbeitgeber wichtige Impulse. Arbeiter, Angestellte und Ingenieure ziehen mit ihren Familien nach Hildesheim in die neu gebauten Siedlungen. In Drispstedt treffen sich Ingenieure und Arbeiter auf den Fluren und in den Treppenhäusern, die Neubausiedlungen sind bei den Bosch-Beschäftigten beliebt. In Ochtersum entsteht ab 1969 bereits eine neue Hochhaussiedlung für die Wohnungssuchenden in Hildesheim. //



Einst der größte Arbeitgeber der Stadt: Bosch-Blaupunkt zog Arbeitskräfte und Wohnungssuchende nach Hildesheim.

Journalisten besichtigten 1969 das Andreasviertel und den gelungenen Wiederaufbau des Quartiers durch die gbg.

Wohnungsbau unter Druck

Auch in der Nordstadt, wie hier
1976 in der Vogelweide, sanierte
die gbg ihre Bauten.

Nachdem bis in die 1970er Jahre hinein vor allem gebaut und neuer Wohnraum geschaffen wird, sieht sich die gbg ab 1977 unter dem Vorstandsduo Richard Waldmann und Rudolf Eilinghoff vor veränderten Herausforderungen. Künftig steht die Modernisierung insbesondere der Altbauten aus Vorkriegszeiten im Vordergrund. Sie erfordern Investitionen in Millionenhöhe. Mit den Mieteinnahmen lassen sich die Ausgaben kaum noch bestreiten – zumal die gbg sich weiterhin bemüht, die Belastungen auch für größere Familien und sozial Schwache erträglich zu halten.

Das städtische Wohnungsamt, das weiterhin die Belegung der gbg-Wohnungen betreibt, ist mit Widersprüchen konfrontiert. Die Gemeinnützige soll die Bevölkerung und insbesondere die Benachteiligten der Stadt mit Wohnraum versorgen, ist aber selbst unter Druck. Erstmals in der Nachkriegszeit stehen Wohnungen leer, bei anderen kommt es zu Mietrückständen, weil die sozialen Probleme zu Beginn der 1980er Jahre wachsen. Die Wohnungsbaugesellschaft ist kaum mehr in der Lage, die hohen Kosten, z.B. für die Instandhaltung, zu tragen und bittet um finanzielle Unterstützung. Daraufhin übernimmt die Stadt Grundstücke auf der Marienburger Höhe von der gbg. Dies gibt der gbg die nötige finanzielle Sicherheit, um Sanierungen und Reparaturen zu stemmen. Auch für die kommenden Jahre plant die Stadt, die Wohnungsgesellschaft zu bezuschussen. //



Engagiert für das Gemeinwohl



Die Diskussionen über die Finanzierung verweisen auf ein grundlegendes Problem: In Hildesheim und in vielen deutschen Städten stehen der soziale Wohnungsbau und die Gemeinnützigkeit zunehmend in Frage. Sie seien nicht in der Lage, die Situation auf dem Wohnungsmarkt wie gewünscht zu verbessern, meinen Kritiker. Nach langen politischen Diskussionen endet die Wohnungsgemeinnützigkeit in Westdeutschland 1989. Die Stadt

Hildesheim als Eigentümerin der gbg beschließt allerdings im Jahr darauf, das gemeinnützige Ziel auch ohne die steuerlichen Vergünstigungen beizubehalten. Die „sichere und sozial verantwortbare Wohnungsversorgung der breiten Schichten der Bevölkerung“ steht weiterhin im Mittelpunkt der unternehmerischen Aktivität. An die Stelle der gesetzlich geregelten tritt die freiwillige Gemeinnützigkeit, sodass sich für die gbg und ihre Kunden im Alltag nichts verändert.



Auch der Name der Gesellschaft bleibt erhalten. Das beschließt der Aufsichtsrat – obwohl es die Gemeinnützigkeit formal nicht mehr gibt und manche sogar Zweifel äußern, ob „gemeinnützig“ positiv besetzt sei. In Hildesheim ist die „Gemeinnützi-ge“, wie die gbg meist genannt wird, jedoch ein fester Begriff, der Name ein Markenzeichen. „Und wenn die Gesellschaft die Aufgabe hat, die unteren Schichten mit Wohnraum abzudecken“, dann sei auch der Name gut, wie der Vorstand betont. //

Feierstunde zum 100. Geburtstag der gbg. Im Oktober 1992 wurde gefeiert. Die Gemeinnützigkeit blieb im Namen und im eigenen Anspruch erhalten.

Verkaufen oder entwickeln?

Als städtische Gesellschaft hat die gbg eine soziale Verpflichtung: Sie soll insbesondere jene Bevölkerungsgruppen unterstützen, die auf dem freien Markt keine bezahlbaren Wohnungen finden. Dazu zählen zu Beginn der 1990er Jahre unter anderem Aussiedler, Asylbewerber oder Flüchtlinge, wie Kommunalpolitiker betonen. Doch wie weit kann die staatliche und kommunale Fürsorge reichen? Sollen Städte sich weiterhin um die Versorgung mit Wohnraum kümmern? In Hildesheim wie überall in Deutschland kommen daran Zweifel auf. In der öffentlichen Diskussion werden immer öfter Überlegungen für eine Privatisierung von Wohnungsgesellschaften und deren Wohnungen geäußert. Dahinter stecken nicht nur Zweifel an der Sozialpolitik, wie sie seit den 1950er Jahren etabliert wurde; die Kommunen sehen im Verkauf von Immobilien vor allem eine Möglichkeit, ihre zumeist leeren Kassen zu füllen.

In Hildesheim wurde Ende der 1980er Jahre erstmals darüber diskutiert, Wohnungen aus dem Bestand der gbg zu verkaufen, um mit den Erlösen die Modernisierung des Römer-

und Pelizaeus-Museums zu finanzieren. Nachdem dieser Plan verworfen wurde, taucht einige Jahre später erneut die Idee auf, sich von Wohnungen der gbg zu trennen. Eine „erkennbare Furcht vor der Privatisierung“ sieht die HAZ im Sommer 1996 bei den Mietern und in der Kommunalpolitik. Jahr für Jahr kommt der Verkauf der gbg bei den städtischen Haushaltsplanungen nun in den Blick. Während manche bereits in Teilverkäufen den ersten Schritt hin zu einer Gewinnorientierung sehen, birgt der Verkauf für andere eine Chance, die Gemeinnützige wirtschaftlich sinnvoll zu entlasten. So verkauft die gbg im Jahr 2000 mehr als 450 sanierungsbedürftige Wohnungen an eine Braunschweiger Baugenossenschaft. Sie verschafft den finanziellen Freiraum für längst fällige Investitionen.

Auch der komplette Verkauf der gbg und ihres Wohnungsbestandes wird diskutiert – in einer Zeit, als die Deutsche Post mehr als 60.000 Wohnungen verkauft und die Deutsche Bahn sogar mehr als 100.000. Energisch wehrt sich vor allem Hildesheims Oberstadtdirektor Dr. Konrad Deufel gegen solche Pläne. „Wir nehmen



uns die Möglichkeit, mit Hilfe der gbg die Stadt zu entwickeln“, argumentiert er. Die kommunale Wohnungsbaugesellschaft habe weiter einen klaren sozialen Auftrag, indem sie Wohnraum zur Verfügung stelle und nach sozialen Gesichtspunkten bewirtschafte. Und Stadtentwicklung könne noch mehr leisten – was die gbg in den nächsten Jahren eindrucksvoll bestätigt. //

„Die gbg baut wieder Mietwohnungen“ berichtete die HAZ im April 1992. In der Schlesierstraße in Ochtersum entstanden 17 Wohnungen.

Im Stadtteil Itzum schuf die gbg
im Baugebiet Sohldfeld neuen
Wohnraum.

Stadt gestalten für die „Stadttrendite“

Als Thomas Tietje 1998 den Vorstand der gbg übernimmt und Jens Mahnken im Sommer 2001 seine Nachfolge antritt, wird schnell eine neue zeitgemäße Strategie erkennbar. Die Wohnungsbaugesellschaft versteht sich als „Gestaltungsinstrument“ der Stadt. Sie kümmert sich nicht mehr nur um Wohnraum, sondern managt auch öffentliche Gebäude. Und sie übernimmt dort Verantwortung, wo private Investoren kein Interesse zeigen. Die eigens gegründete gbg Immobilien GmbH beginnt mit einem vermeintlich kleinen, aber für viele Einwohner und Besucher der Stadt sehr nützlichen Projekt: Sie betreibt seit Ende 2003 mehrere öffentliche Toiletten und stellt sicher, dass intakte und gepflegte sanitäre Anlagen bereitstehen. Das ist nur der Anfang. Ihr Knowhow bei der Betreuung von Sanierungs- und Modernisierungsprojekten setzt die gbg nicht nur bei eigenen Wohnhäusern ein.

Als der Gemeindeunfallverband droht, das Hildesheimer Stadttheater aus Sicherheitsgründen zu schließen, übernimmt die gbg das Gebäude und sorgt dafür, dass die Sanierung der großen Bühne und der Technik sachgemäß durchgeführt und auf den neusten Stand gebracht wird. Ohne das Eingreifen der gbg wäre das Stadttheater wohl geschlossen worden. Damit gelingt der gbg ein echter „Turnaround“. Sie erfindet sich als Gestaltungsinstrument der Stadt völlig neu. Ein weiteres großes Projekt folgt: 2007 startet die Tochtergesellschaft der gbg mit der Erweiterung des Kinos an der Theaterstraße. Dank einer Investition von 1,7 Millionen Euro wird aus dem alten Gebäude ein moderner Filmpalast mit zwei neuen Sälen. Um den Bau herum entsteht ein völlig neuer und attraktiver „Theatergarten“ – ein Platz, der Kino und Theater verbindet und damit einen attraktiven Ort für Kultur mitten in der Stadt schafft. Die gbg beweist mit diesen Projekten, dass sie mehr als



ein guter und bewährter Dienstleister für Mieter ist. Sie erwirtschaftet Erträge, die sich nicht leicht beziffern lassen, aber zur „Stadtrendite“ beitragen. Dieser Begriff bezeichnet in der Kommunalpolitik Faktoren, wie die gute Entwicklung des Wohnumfelds oder Fortschritte in der Stadtentwicklung insgesamt. Obwohl schwer messbar, schlägt sich das auch im städtischen Haushalt nieder: So mindert eine gute Wohnungspolitik soziale Probleme und senkt die Sozialausgaben.

Als die gbg 2012 untersuchen lässt, wie hoch die Stadtrendite ist, wird sowohl die betriebswirtschaftliche und soziale als auch die stadt-wirtschaftliche und ökologische Seite beleuchtet. Das Ergebnis zeigt, wie sehr die Quartiers- und Stadtentwicklung sich durch Investitionen in die Bauten verbessert. Hildesheim profitiert z.B. von den Aufträgen für die lokalen Handwerker und die Mieter der gbg von wohnbegleitendem Service.

Auf den Euro genau wird beispielhaft ermittelt, welche Mehreinnahmen die Stadt erzielt und welche Ausgaben sie spart. Bis heute zählt für gbg und Stadt beides: die zählbare und von Stadt und gbg vereinbarte Rendite und der soziale, kulturelle und städtebauliche Nutzen. //

Motor der Stadtentwicklung

Nebenan, mitten in der Stadt.
Die gbg errichtete im Jahr 2000
ihr neues Verwaltungsgebäude in
der Eckemeckerstraße.

Seit das Konzept der Stadtrendite sich durchsetzt, realisieren die gbg und die Stadt Hildesheim eine Reihe neuer Ideen. Die Stadtverwaltung sieht die Wohnungsgesellschaft ausdrücklich als Partner bei der Entwicklung von Konzepten und der Realisierung von Projekten. Das gilt für naheliegende Themen wie die Wohnraumversorgung, aber auch für Projekte, die die Umwelt schonen und Wohnen nachhaltig machen, beispielsweise das Programm "Klima Kommunal", bei dem Stadt und gbg mit einem Zukunftspreis ausgezeichnet wurden oder der bundesweite Wettbewerb zur energetischen Sanierung von Großwohnsiedlungen, bei dem die gbg einen Silbermedaille gewann. Hinzu kommen langfristige stadtplanerische Projekte wie „Hildesheim 2030+“ – den mit einer Fördersumme bezuschussten Beitrag der Stadt zum Wettbewerb „Zukunftsstadt“ des Bundesbildungsministeriums.

Ob Wohnraum für Studierende, Stadterneuerung in benachteiligten Quartieren oder zusätzliche Service- und Dienstleistungsangebote – die gbg reagiert auf aktuelle Trends der Bevölkerungsentwicklung. Innovative Projekte, wie die prämierte Service-Wohnanlage in Drispstedt und das gemeinschaftliche Wohnen in der Oststadt prägen das Stadtbild. Das Wohnungsunternehmen sucht sich darüber hinaus Aufgabenfelder jenseits des Wohnungsbaus. 2014 wird ein Hotel eröffnet, das die gbg auf einem ehemaligen städtischen Parkplatz gebaut hat. Auf den ersten Blick scheint sich die Gesellschaft damit von ihrer Aufgabe, Wohnungen zu schaffen, weit zu entfernen. Aber letztlich nutzt sie ihr Knowhow beim Bauen und sichert sich durch die Verpachtung Einnahmen, die insbesondere für die weitere Modernisierung der Wohnungsbestände dringend benötigt werden. Mit dem neuen Ibis-Hotel mit seinen 96 Zimmern im farbigen modernen Design ist zugleich das Über-



nachtungsangebot in Hildesheim um ein preisgünstiges Hotel erweitert worden. Insbesondere Touristen und andere Tagesreisende nehmen das Angebot gern an. Damit profitiert auch die Stadt als touristischer Anziehungspunkt von der Investition der gbg.

Das jüngste partnerschaftlich organisierte Projekt ist die 2016 begonnene Sanierung der Volkshochschule, die die Stadt vor zunächst kaum lösbare Probleme stellte. Ein Ausweg fand sich durch die Kooperation mit dem Kreis, der VHS sowie mit der gbg und der Kreiswohnbau. Während die Kreiswohnbau sich um alles Technische kümmert, organisiert die gbg die Finanzen. Die beiden Wohnungsgesellschaften gründen die „ProjektBau Hildesheim“ und investieren 3,7 Millionen Euro in die Sanierung. Anschließend verpachten sie das Gebäude langfristig an die VHS und erlösen damit die nötigen Einnahmen. Anders als bei privaten

Investoren decken diese Einnahmen lediglich die Kosten. „Wir verdienen nichts daran, dürfen aber auch nichts drauflegen, um die Muttergesellschaften nicht zu schwächen, erklärt gbg-Vorstand Jens Mahnken das Finanzierungsmodell. Als städtisches Unternehmen eignet sich die gbg hervorragend, um Investitionen in städtische Bildungs- und Kulturangebote zu ermöglichen. Die gbg sieht sich daher seit einigen Jahren nicht nur als Wohnungsunternehmen, sondern als „Motor der Stadtentwicklung“. //

Feierstunde im Hildesheimer
Rathaus anlässlich des
75. Geburtstages der gbg
im Jahr 1967.

Den Menschen verpflichtet

Wohnungen zu bauen, zu modernisieren und zu verwalten ist zwar nach wie vor das Kerngeschäft der gbg. Doch sie geht inzwischen viel weiter: Um die Infrastruktur und das Lebensumfeld der Quartiere kümmert man sich ebenso wie um soziale und ökologische Anliegen. Auch öffentliche Aufgaben in der Stadt übernimmt die gbg. Sie sieht sich als stabilen und wachsenden Partner in Hildesheim. „Die gbg fühlt sich der Stadt Hildesheim und den Menschen, die hier zu Haus sind, verpflichtet“, lautet daher der Leitspruch. Als städtische Gesellschaft verfolgt die gbg auf vielen Ebenen die Interessen der Menschen in Hildesheim. Das beginnt bei der Versorgung mit Wohnungen und endet noch nicht bei sozialen und ökologischen Aufgaben. Die gbg wird sich auf diesen Feldern weiterentwickeln und damit zukünftig ihren Beitrag für eine lebenswerte Stadt Hildesheim leisten. //

Das gbg-Team im Jubiläumsjahr
2017



Teil 3 unserer Jubiläumshefte

Die Wohnungen



Wie lebten Menschen in Hildesheim, als die
Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft entstand?
Was erwarteten Wohnungssuchende, wenn sie
in ein Haus der gbg zogen?
Wie haben sich die Wohnungen der gbg
im Laufe der Zeit verändert?

Antworten auf diese Fragen gibt es im dritten
Teil der Jubiläumshefte:
125 Jahre gbg – die Wohnungen.

Demnächst in Ihrem Briefkasten.



Brotmeisterlich genießen in Ochtersum

Seit Februar hat Ochtersum einen neuen Treffpunkt: die Brotmeisterei Steinecke in der Theodor-Storm-Straße 20. Das Bäckerei-Café ist auf Anhieb bei den Anwohnern gut angekommen. Filialbereichsleiterin Inge Wittich freut sich, dass sich von Schülern bis zu Senioren alle Generationen mit frischen Backwaren, Snacks oder Kaffee und Kuchen gern von ihrem Team verwöhnen lassen. Kein Wunder: Das Café ist von Licht durchflutet, sehr geschmackvoll eingerichtet und hat sogar eine Kinderspielecke. „Wenn die erste Frühlingssonne kommt, wird es auch draußen richtig gemütlich“, schwärmt Inge Wittich von dem großzügigen Außenbereich der Filiale.

Für die Brotqualität ist Steinecke schon lange bekannt. Seit über 70 Jahren pflegen die Steineckes mit ihrer dreistufigen Natursauerteigführung und traditionellem Handwerk ein gutes Stück Brotkultur.

Alle Brote werden auf Steinplatten gebacken. Mit der traditionellen Teigführung, den hauseigenen Rezepten und dem meisterlichen Handwerk entstehen so einzigartige Brotspezialitäten. Auf die Brötchenqualität ist Brotmeisterin Katrin Steinecke besonders stolz: Mit langer, sorgfältiger Teigführung, die im Gärschrank der Filiale vor Ort vollendet wird, wird jedes Brötchen direkt im Filialofen gebacken. Auch die Snacks werden laufend frisch in der Filiale zubereitet. Die beliebte Steinecke-Röstung, ein FAIRTRADE-Kaffee, gibt es dazu in allen vorstellbaren Variationen – vom Filterkaffee bis zum Latte Macchiato.

Die Brotmeisterei-Filiale in der Theodor-Storm-Straße hat werktags von 6 bis 19 Uhr und samstags von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Sonntags gibt es ab 8 Uhr frische Brötchen und bis 18 Uhr Kaffee, Kuchen und brotmeisterliche Snacks. //



Die Vorteilskarte

Neues von und über unsere Kooperationspartner

Diese Kooperationspartner gewähren unseren Mieterinnen und Mietern bei Vorlage der Vorteilskarte folgenden Bonus:



JIM & JIMMY

Lerchenkamp 60, 31137 Hildesheim

Der Jim-Fitnessclub bietet Inhabern der gbg-Vorteilskarte ab sofort einen

Rabatt von 10 % auf die reguläre Mitgliedschaft. Einfach bei der Anmeldung die Vorteilskarte vorlegen und direkt die neuen Vorteile genießen!



TFN THEATER FÜR NIEDERSACHSEN

Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim

Beim Abschluss eines Abonnements Ihrer Wahl erhalten Sie 10 % Rabatt auf den Kaufpreis in der ersten Spielzeit (Dieses Angebot ist nicht gültig für Geschenk-Abos mit einjähriger Laufzeit!). Der Gutschein ist bei allen Vorstellungen des Theaters einlösbar und kann auch als Geschenk genutzt werden.



HILDESHEIMER FILMBETRIEBSGESELLSCHAFT

Theaterstraße 6, 31141 Hildesheim

Kinovergnügen immer montags im Thega-Filmpalast für 5,50 €.



HILDESHEIMER PARKHAUSGESELLSCHAFT

Am Ratsbauhof 8, 31134 Hildesheim

10 % Rabatt bei Benutzung aller Parkhäuser der HIPARK.



HTP

Hoher Weg 20, 31134 Hildesheim

Günstigere Telefon- und Anschlussstarife für gbg-Mieter.



HAGEBAUMARKT UND FLORALAND

Im Mittelfeld 3, 31139 Hildesheim-Ochtersum

3 % Sofortrabatt auf alle Produkte, ausgenommen nicht rabattierfähige Produkte wie Tchibo-Artikel, Tabak- und Süßwaren.



QUICK-SERVICE SCHUH- & SCHLÜSSELDIENST

Kardinal-Bertram-Straße 31, 31134 Hildesheim

10 % Rabatt auf alle Leistungen.



HAUS FÜR SICHERHEIT

Osterstraße 40, 31134 Hildesheim

... alles rund um die Sicherheit. Von der Firma Kühn. 10 % Rabatt auf alle im Lager befindlichen Artikel.



DER SCHUH- UND SCHLÜSSELSERVICE

im Kaufland am Römerring,

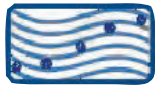
10 % Rabatt auf alle Leistungen.



AKKU-CAFÉ

Andreasplatz 1, 31134 Hildesheim

10 % Rabatt auf Speisen und Getränke ab einem Umsatz von 6,- €.



RÜCKRAD

Andreaspassage 1, 31134 Hildesheim

10 % Rabatt auf alle Produkte und Dienstleistungen.

HEINEMANN-OPTIK

Bahnhofsallee 26, 31134 Hildesheim

10 % Sonderrabatt auf alle Produkte, ausgenommen reduzierte Ware.

KRAUSE HOME COMPANY

Von-Ketteler-Straße 26, 31137 Hildesheim-Himmelsthür

25 % Rabatt auf alle frei geplanten Küchen und 10 % Rabatt auf alle Möbel, außer auf bereits reduzierte Ware und Werbeartikel.

5,- € -Boutiquegutschein ab einem Einkauf von 20,- € in der Boutique.

Werbeangebote sind von der Rabattierung ausgeschlossen.

EINTRACHT HILDESHEIM HANDBALL

Am Ratsbauhof 6, 31134 Hildesheim

10 % Rabatt auf Heimspielkarten und Fanartikel der Handballer.

VFS – VEREIN FÜR SCHWIMMSPORT IN HILDESHEIM E. V.

Freibad an der Pottkühle 1 und Schwimmhalle Drispensstedt, Ehrlicherstraße 18

Pro Besuch um 0,50 € reduzierter Eintritt.

VFV BORUSSIA 06

Friedrich-Ebert-Stadion, 31139 Hildesheim

Tribünen- und Stehplätze 1,- € günstiger.

HILSOCCER ARENA

Hildesheimer Straße 22, 31137 Hildesheim

5 % Rabatt auf Buchungen in der Wintersaison,

10 % Rabatt auf Buchungen in der Sommersaison.

MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE DRISPENSTEDT

Ehrlicherstraße 18, 31135 Hildesheim

10 % Rabatt auf die Erstbehandlung.

KEHRWIEDER VERLAG

Schwemannstraße 8, 31134 Hildesheim

Bei Vorlage der Vorteilskarte gibt's einmal pro Quartal eine kostenlose private Kleinanzeige bis zu drei Zeilen in dem beliebten Sonntagsanzeiger.

SANDTVOS – UHREN UND SCHMUCK, INH.: FRANK KÜNNECKE

Schuhstraße 37, 31134 Hildesheim.

10 % Rabatt auf alle Waren ab einem Einkauf von 50,- €.

Ausgenommen reduzierte Ware.

LUCKY'S ANTIK – MÖBELSHOP, ENTRÜMPELUNGEN, KLEINTRANSPORTE

Orleansstraße 69, 31135 Hildesheim. www.luckysantik.de, fb: Lucky's Möbelshop Hildesheim

10 % Rabatt auf alle Dienstleistungen.

HAMMER-HEIMTEX

Siemensstraße 6, 31135 Hildesheim,

Tel.: (05121) 38080, Tel.: (05121) 16591880

10 % Rabatt auf Dienstleistungen,

5 % Rabatt auf Materialien und 1x im Jahr einen Bezugsschein für 20 % - Personalkauf.



DESIGNFORUM

In der Andreaspassage

gbg-Mieterinnen und -Mieter können sich in der Filiale im Rabattsystem registrieren lassen und erhalten dann **3 % Rabatt auf das gesamte Sortiment.**



1A BLUMEN LANGE

Kurzer Hagen 6 und Hannoversche Straße 3, 31134 Hildesheim

5 % Rabatt auf alle Produkte. 10 % Rabatt auf alle Glycerinrosen und -arrangements.



AYF HAIR

Andreasstraße 2, 31134 Hildesheim, Telefon 05121 174700

10 % Rabatt auf alle Dienstleistungen.



MODERN MUSIC SCHOOL

Pieperstraße 53, 31135 Hildesheim

Einen Monat lang Gratisunterricht sowie ein Gratis-T-Shirt (gilt in Verbindung mit einem Unterrichtsvertrag mit 6 Monaten Laufzeit im Wert von 69,- €). Es können auch kostenlose Probestunden vereinbart werden.



FAHRRAD-SERVICE24.DE

Theodor-Storm-Straße 20, 31139 Hildesheim, Tel.: 6962758

Ab sofort gibt Herr Sandvoß Inhabern der gbg-Vorteilskarte bei jedem Warenkauf 3 % sowie ab 50,- € Warenwert 5 % Rabatt.



HILDESHEIM INVADERS – AMERICAN FOOTBALL

Philosophenweg, 31135 Hildesheim

1,- € Rabatt auf den Eintrittspreis bei Heimspielen.



ARAS FRISCHDIENST HILDESHEIM – SVEN KRÜGER

Am Wildgatter 66, 31139 Hildesheim, Tel: 204473, www.aras-frischdienst.de/krueger

10 % Rabatt bei Erstbestellungen; bei Folgebestellungen 5 % Rabatt.

Außerdem kostenlose Ernährungsberatung für Hund und Katze.



AUTOFIT KFZ-SERVICE UND DIENSTLEISTUNGS GBR D. BREUER & B. GRAUPNER

Zingel 18-19, 31134 Hildesheim

10 % Willkommensrabatt und ein Stammkundenrabatt von 3 %. Ausgenommen Prüfgebühren, Fremdleistungen und Originalersatzteile des jeweiligen Autoherstellers.



FANTASIA TEXTIL-DRUCK-SERVICE

Rathausstraße 13 C, 31134 Hildesheim, Tel.: (05121) 38080

10 % Rabatt auf alle Fotogeschenke.

Nicht mit anderen Preisnachlässen kombinierbar.



BILDUNGSSTUDIO GERLOF

Immengarten 3, 31134 Hildesheim, Tel.: 0176 70426072

10 % Rabatt auf einen Grund- und Vorbereitungskurs sowie auf Einzelnachhilfe.



Wohnen auf Empfehlung

Ich empfehle die gbg weiter und vermittele einen neuen Mieter

Angenehmes Wohnen ist keine Selbstverständlichkeit, aber ein überaus wichtiges Gut. Mieterinnen und Mieter der Gemeinnützigen Baugesellschaft haben es da besser, denn sie genießen den Service und die 125-jährige Erfahrung des größten Wohnungsanbieters in Hildesheim.

Und hier stimmt nicht nur der Service, sondern auch die Auswahl. Immerhin verfügen wir über mehr als 4.000 Wohnungen in allen Lagen Hildesheims. Und eine gute Hausgemeinschaft genießt dabei einen hohen Stellenwert.

Wie heißt es doch: „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn ...“

Deshalb möchten natürlich auch wir, dass es mit dem Nachbarn klappt, denn wenn man sich innerhalb eines Hauses gut kennt, ist vieles einfacher. Wenn Sie also in Ihrem Freundes-, Verwandten- oder

Bekanntenkreis jemanden kennen, dem Sie das Wohnen bei der gbg empfehlen möchten, haben wir hier noch einen attraktiven Vorschlag für Sie:

Sie empfehlen uns eine neue Mieterin oder einen neuen Mieter und wir bedanken uns für Ihr Vertrauen und Ihre Aufmerksamkeit mit einer Prämie bei Ihnen. Für jede erfolgreiche Vermittlung winken Ihnen 150 Euro.

Die werden natürlich erst nach der Unterzeichnung eines Dauermietvertrages zwischen einem neuen Mieter und der gbg fällig. Bei einem Wohnungswechsel innerhalb der gbg wird keine Prämie ausbezahlt.

Wenn Sie einen neuen Mieter empfehlen möchten, wenden Sie sich bitte telefonisch an unsere Vermietungsabteilung oder geben Sie dem neuen Interessenten eine schriftliche Mitteilung mit, dass er auf Ihre Empfehlung zur gbg kommt. //

Social Media

Alles über das Internet, Facebook, Telefon ...

Aktuelle Informationen über die Aktivitäten Ihrer gbg bekommen Sie selbstverständlich auch über die Internet-Plattform „Facebook“. Seit dem Jahr 2011 finden Sie uns unter: facebook.com/gbg.hildesheim



Persönlich erreichen Sie die Kollegen aus der Vermietung zu folgenden Zeiten:

Montag: 9:00 – 12:00 Uhr
Dienstag und Donnerstag: 9.00 – 18:30 Uhr
Mittwoch und Freitag: nach Vereinbarung
Samstag: 9:00 – 12:00 Uhr (telefonische Vermietung)
Und per E-Mail unter: info@gbg-hildesheim.de

Selbstverständlich sind wir aber auch immer telefonisch für Sie zu erreichen. Schließlich hat nicht jeder die Möglichkeiten, die das Internet bietet.

Die wichtigsten Telefonnummern finden Sie auf Seite 39.



Das Netzwerk

Das Internet nimmt immer mehr Platz in unserem Leben ein. Kein Wunder, denn die technische Entwicklung der letzten Jahre ist enorm und die Möglichkeiten, die sich daraus ergeben, sind noch viel besser.

Auf unserer Seite www.gbg-hildesheim.de finden Sie ständig aktualisierte Informationen über das Wohnen bei der gbg. Serviceleistungen, aktuelle Partner der Vorteilskarte, Ansprechpartner und vieles mehr. Ganz groß ist natürlich der Bereich JETZT MIETEN. Hier finden Interessenten alle Informationen über die Wohnungen, die derzeit gemietet werden können.





Wichtige Telefonnummern

Hausbetreuung

Öffnungszeiten:

Montags bis freitags: 8.00 bis 18.00 Uhr

Stadtteilbüro Drispfenstedt: **05121 967-242**

Kundenservice – Vermietung: **05121 967-122**

Kundenservice – Reparaturen: **05121 967-123**

Bei Stör- oder Notfällen
außerhalb der Bürozeiten

beachten Sie bitte die Ansage: **05121 967-0**

Allgemeiner Notruf

Feuer, Erste Hilfe: **■ 112**

Polizei: **■ 110**

Polizei/Schützenwiese: **■ 939-0**

Ärztlicher Notdienst: **■ 116-117**

Gas, Wasser: **■ 508-301**

Strom: **■ 508-300**

„Verbesserung der Wohnverhältnisse“ als kommunale Aufgabe

Welche Rolle spielen die Stadt und ihre Verwaltung für die gbg? Begonnen hat die Wohnungsgesellschaft als Zusammenschluss von Handwerkern und Gewerbetreibenden, unterstützt durch den Oberbürgermeister. Erst später wird sie zu einem rein städtischen Unternehmen. Heute ist die „Gemeinnützige“ als kommunale Einrichtung nicht mehr aus Hildesheim wegzudenken. Doch auf

dem langen Weg seit 1892 gibt es immer wieder Zweifel: Muss die Stadt für Wohnraum sorgen? Wie lässt sich das finanzieren? Die Antwort gibt die gbg mit ihrem Erfolg, die Gründungsidee hat Bestand. Heute ist die gbg für die Stadt Hildesheim mehr als ein Wohnungsunternehmen: Sie erwirtschaftet eine Rendite der besonderen Art und ist ein Motor für die Stadtentwicklung.



Gemeinnützige Baugesellschaft
zu Hildesheim AG
Eckemekerstraße 36
31134 Hildesheim
Telefon 05121 967-0

Stadtteilbüro Drispensedt:
Ehrlicherstraße 18
Telefon 05121 967-242

www.gbg-hildesheim.de
info@gbg-hildesheim.de